

Wilibald Mohn

Zwei Briefe, den Darbysmus betreffend

bruederbewegung^{de}

Zeichengetreuer Abdruck des Originals (lediglich die Fußnotenbezeichnung musste dem veränderten Seitenumbruch angepasst werden). Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck wiedergegeben, die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2006 bruederbewegung.de
Texterfassung: Agnes und Timo Gryzan
Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/mohn.pdf>

bruederbewegung^{de}

Zwei Briefe,
den
Darbysmus betreffend.

Von
W. Mohn,
Pfarrer in Dierdorf.

Nr. 674.

Barmen.
Verlag der Wupperthaler Traktat-Gesellschaft.

Erster Brief.

Liebe N.!

Es ist ein undankbares Geschäft an Euch Leute zu schreiben, und noch undankbarer, mit Euch disputieren zu wollen. Nachdem Du aber Deinen Austritt aus der Kirche angekündigt hast, würde ich nicht glauben, meine Pflicht erfüllt zu haben, wenn ich nicht noch ein letztes Wort schmerzlich betrübter Liebe und ernster väterlicher Warnung an Dich richten wollte. Nach der Liebe Christi, ganz abgesehen von meinem von Dir jetzt verachteten Amt, bin ich es Dir schuldig, im Namen des Herrn Dir ein ernstes Halt! zuzurufen. Noch ist's Zeit, besinne Dich!

Ich muß gestehen, daß Du die letzten Male, da ich Dich sah, einen betrübenden Eindruck auf mich gemacht hast. Wenn ich mich nicht täusche, so macht Dich, wie das leicht und vielfach vorkommt, Deine Glaubensfreudigkeit gar zu selbstbewußt und vergißt Du, daß *die Demut von je her mit Recht für die allerchristlichste Tugend galt*. Diese herrliche Tugend war bei all den vielen trefflichen Gotteskindern, die ich durch Gottes Gnade kennen lernen durfte, das, was sie *herrlich* machte. Ich bin *sanftmütig und von Herzen demütig*; das ist's, was wir *vor allem* von unserm lieben Herrn lernen müssen, um göttlich groß und herrlich zu werden (Matth. 11, 28–30). *Nur den Demütigen giebt Gott Gnade*, bekräftigt Petrus 1. Petr. 5, 5. Das berechtigte Hochgefühl der Kinder Gottes kann nur bei der gründlichsten Demut *rein* bewahrt werden. Ich [2] muß gestehen, daß ich gerade diese Demut, die sichere, bleibende Frucht einer *wirklich gründlichen* Bekehrung, auf's schmerzlichste bei allen den Berührungen, die ich mit dem *Darbysmus* hatte, vermißt habe. Das geistliche Hochseinwollen ist bei ihnen ausgesprochener *Grundsatz*, nicht bloß hin und wieder eine anklebende Schwachheit, sondern *Lebensregel*. Darum muß ich meine Warnung ernstlichst gerade auf diesen Punkt richten. Deutlich und klar sehe ich bei dieser Sekte wie wohl bei keiner andern, eine *sehr große Seelengefahr*! Nicht die Liebe zu meiner Kirche allein, sondern vor allem die große, ernste Sorge für das Seelenheil solcher Seelen, die mir lieb und teuer waren und noch sind, ist die Ursache, warum ich nicht schweigen kann.

Liebe N.! Du und Ihr alle, die Ihr in den Irrtum verführt seid (Matth. 24, 24), thut mir entsetzlich leid, denn Ihr lebt unfehlbar in einer überaus traurigen *Selbsttäuschung*, in einem *Rausch*. Ihr meint, Ihr hättet den Himmel allein zu beanspruchen, Ihr wäret wenigstens die Brautgemeinde Christi, die einmal dem Herrn entgegengerückt wird in die Luft; und denkt nicht daran, daß es heißt: *Der Herr kennt die Seinen* (2. Tim. 2, 19), daß die Gefahr ist, daß es Euch geht, wie denen Matth. 7, 22. 23 – bitte, lies die Stelle! –; denkt nicht daran, daß der Herr selbst sich die Seinen *erwählen* wird, nicht aber nehmen wird, was bei ihm als »Heilige« und »Auserwählte« sich *präsentiert* oder von andern präsentiert wird.

Liebe N.! Die Darbysten glauben, sie allein hätten den heiligen Geist, oder ist's nicht so? Der heilige Geist ist aber doch der Geist Christi. *Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein* Röm. 8, 9. Ist aber das der Geist Christi, der ein Geist der Liebe, Demut, Sanftmut und Geduld ist, wenn Ihr *alles richtet und verdammt, was nicht zu Eurer* [3] *Gemeinschaft gehört*? Der Herr sagt: wer nicht mit mir ist, der ist wider mich (Luk. 11, 23). Ihr

setzt an die Stelle Christi die »Brüder« d. h. Eure Gemeinschaft, als wenn dastände: wer nicht mit *euch* ist, der ist wider *mich*. Jesus selbst spricht Joh. 8, 15: *ich richte niemand*; und 3, 17: er sei nicht gesandt, daß er die Welt richte. *Was der Herr nicht that, das maßst Ihr Euch an* und nehmt's als ein Recht, wohl gar Pflicht in Anspruch! Kannst Du mit ruhigem Gewissen das Wort des Heilandes lesen: *richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden?* (Matth. 7, 1. Luk. 37. Röm. 14, 4. 10. 13.) Droht Euch da nicht aus dem untrüglichen Munde der Wahrheit Gottes Gericht und Verdammnis, wenn Ihr nicht Buße thut über solche Vermessenheit, damit Ihr dem zukünftigen Richter ins Amt greift? Wer gab dem *Darby* das Recht, als er mit seiner englischen, allerdings vom römischen Sauerteig nicht ganz gereinigten Kirche zerfiel, nun das Kind mit dem Bade ausschüttend, zu sagen: *alles, was Kirche sei, stehe unter Gottes Gericht*, während Paulus sagt: **richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt** (1. Kor. 4, 5)? Man muß doch gar nicht wissen was man thut, was es mit dem Richten auf sich hat: sonst, sollte man denken, würde man nicht so keck sich gegen das deutlichste Wort der Schrift versündigen. Man muß doch ein höchst unchristliches *Vergnügen am Richten* haben, wenn man nicht warten kann, bis der *Herr* kommt und die *Engel* (reinere Geister als die Menschen) nach Matth. 13, 41. 49. 25, 31 scheiden und das Gericht vollziehen. Es ist ein höchst betrübender Hochmut, wenn man sich über *alle Arbeit aller Kirchenparteien, aller Kirchen, aller andern Sekten*, über alle Arbeit, welche vom geordneten Amt [4] und gegenwärtig auch in so reichem Maß in treuer Liebe von allerlei Arbeitern der *inneren* und *äußeren* Mission ausgeht, erhebt, und darüber im Namen Gottes den Stab bricht, sodaß sogar des Wort gefallen ist: »die Missionare – sie gehen alle verloren!« –

Wie kommt doch Darby zu einer solchen wunderlichen Verurteilung alles dessen, was Kirche heißt? Darby betrachtet die göttliche Offenbarung als eine Reihe aufeinander folgender Ökonomieen d. h. Haushaltungen Gottes. Jede derselben fordert von den Menschen Treue gegen das in sie gelegte Gut. Eine nach der andern sei, weil die Treue gefehlt, vernichtet worden; auch *die letzte, die neutestamentliche; seitdem gebe es keine christliche Kirche mehr, wohl aber einzelne Gläubige*. Den Abfall und die Vernichtung der neutestamentlichen Ökonomie setzt er schon an das Ende der apostolischen Zeit! Wer, frage ich, ist denn der schlechte Ökonom d. h. Haushalter, der es so schlecht verstanden hat, etwas Dauerndes zum Heil der Welt zu gründen, daß die Haushaltung schon so bald bankrott machte? Ist es nicht der Herr, der zu seinem Petrus sagte (Matth. 16, 18): Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich *meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen*. Aber so sehr nimmt Darby Anstoß daran, daß sich Unkraut unter den Weizen auf dem Boden der Kirche mischt, was doch der Herr deutlich in Aussicht gestellt hat (Matth. 13, 24 fg.*). Er sieht am Ende der apostolischen Zeit nicht mehr Treue »im Ganzen, wie es sein müßte;« da zerschlägt er die Kirche, löst die Haushaltung Gottes d. i. den *Neuen Bund* auf und weiß nur noch von einzelnen Gläubigen. Ist das nicht eine Zerstörung dessen, was Christus gebauet hat? Wir unsererseits finden auch schon in der apostolischen Zeit genug Unkraut in der [5] Gemeinde, finden, daß die apostolischen Briefe allenthalben eine solche gemischte Gemeinde vor Augen haben, wenn auch nicht in dem Maße gemischt, wie die heutige, finden, daß sie noch gegen ärgste heidnische Sünden warnend ihre Stimme erheben; darum fällt uns aber nicht ein, die Kirche zu zerschlagen, die eine gottgeordnete *Schule für's Reich Gottes* ist und alle »Jünger« umfaßt, d. h. *Schüler*, faule und fleißige, gute und schlechte, faule Fische und gute Fische im Netz

* Vergl. den Traktat Nr. 594 Vom Unkraut unter dem Weizen.

(Matth. 13, 47 fg.). Wie kann man aber doch seinen Herrn Jesum lieb haben, und ihn dann einen so schlechten Haushalter und König sein lassen, daß nach kaum 100 Jahren sein Reich wieder bankerott macht? Sieht's nicht so aus, daß Christi Reich absolut bankerott gehen muß, damit Darbys Reich aufkommen kann? Wenn es aber mit der angeblichen Zertrümmerung der neutestamentlichen Ökonomie oder Kirche nur ein Fündlein ist, das weder biblischen noch geschichtlichen Grund hat, so ist es eben auch mit der Gemeinschaft der Gläubigen, die fortan eine rein innerliche, durch das Wirken des heiligen Geistes allein zusammengehaltene Gemeinschaft *ohne alle kirchliche Ordnung und Verfassung* sein soll, auch ein Fündlein. »Jede irgendwie organisierte Kirche ist unter dem Fluch« so las ich, aber doch nur unter dem Fluche Darbys, denn der Mensch ist Geist und Leib, so muß auch die Gemeinde ihren sichtbaren Leib, ihre Ordnung haben. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung (1. Kor. 14, 33). Und ohne eine gewisse Ordnung ist die sichtbare Kirche nie gewesen – bis Darby kam, der uns belehrt, daß jede äußere Ordnung vor Gott Unordnung sei! *Der Herr hat durch Verordnung des Predigtamts und Einsetzung der Sakramente Grund gelegt zum Bau einer sichtbaren Kirche. Aber bei den Darbysten kommt weder das Predigtamt zu seinem Rechte noch die Sakramente.*

[6] Darby stellt die bis vor fünfzig Jahren, so viel ich weiß, *unerhörte* Lehre auf (nur etwa die Quäker mögen ähnliches glauben), daß in der Gemeinde Gottes *keine Ämter sein dürften, sondern nur Brüder und Gaben*. Kann man dem Worte Gottes kühner widersprechen? Allerdings zum »*Werke des Amtes*« sind *alle* Gläubigen berufen, jedes hat seine Gabe von dem Herrn empfangen, damit es der Gemeinde dienen soll (1. Petr. 4, 10), sie sollen nicht bloß Kinder Gottes, sondern auch *Knechte Christi* sein; *die das Amt haben, thun nur, was auch sie thun* – im Wesentlichen. Aber **zu diesem Werke des Amtes** müssen diese doch »**zugerichtet werden**« und dazu gab der Herr **Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten** (auf lateinisch »Pastoren«) und **Lehrer** (Ephes. 4, 11). Kann etwas deutlicher gesagt sein? Ist's noch nötig die *vielen* andern Stellen zu bezeichnen, wo von *Botschaftern an Christi statt* (2. Kor. 5, 20), *Haushaltern über Gottes Geheimnisse* die Rede ist (1. Kor. 4, 1), wo die Herrlichkeit des Amtes des N. T. gepriesen wird im Gegensatz zu dem des Alten? (2. Kor. 3, 5–11.) Wie kann man solchen Stellen gegenüber sagen: im N. T. gebe es zwar wohl Dienst am Wort, aber kein eigentliches Amt; ich meine das Gegenteil wird hier doch ganz hell und klar ausgesprochen. Oder gilt das alles nur von dem apostolischen Amt? Aber heißt das nicht, sich mit purer List aus der Schlinge ziehen? *Der Apostel spricht ja hier überall: »wir;«* er spricht oft genug »ich;« hier aber spricht er auch im Namen seines Sosthenes (1. Kor. 1, 1), seines Apollo (3, 5) seines Timotheus (2. Kor. 1, 1), und wir dürfen mit großer Freudigkeit uns auch dieses zueignen, denn es ist *mit keinem Wort angedeutet, daß wir Späteren nicht mitgemeint seien*. Die Apostel haben ihre einzige Stellung in der Kirche als deren Fundament (Ephes. 2, 26), aber auf diesem [7] Fundament bauen wir so gut weiter wie die genannten Apostelschüler. Da einen Unterschied machen, ist eine großartige Willkür. Man hält uns vor, uns habe nicht Christus gesetzt, nicht der heilige Geist, sondern wir seien von Menschen gesetzt. Aber wenn Paulus sich zum Erweise seines *Apostelamtes* darauf beruft, (Gal. 1, 1), daß er nicht von Menschen und nicht durch Menschen dieses Amt habe, sondern durch Jesum Christum,*) so wissen wir doch, daß gleich die ersten Helfer der Apostel, die Diakonen, die ja auch predigten, von der Gemeinde *erwählt* wurden (Apg. 6); Paulus ordnete hin und her den Gemeinden

*) Apostgesch. 9. Welcher Darbystenlehrer kann eine ähnliche Berufung direkt durch Christum so handgreiflich nachweisen?

Älteste (Apg. 14, 23) und Titus in seinem Auftrage (Tit. 1, 5); diese wurden auch »Bischöfe« genannt (Tit. 1, 7., Apg. 20, 28). Unter ihnen gab es solche, die da arbeiteten am Wort und in der Lehre (1. Tim. 5, 17) – *ganz wie wir es haben* in den Presbyterien oder Kirchenvorständen, nur daß die Ältesten, die da lehren, jetzt gründlich studierte Leute sein sollen und müssen, die sich im Worte Gottes gründlich umgesehen und weil sie der Grundsprachen kundig sind, sich auch umsehen *können* und demnach sich nicht von allerlei Meistern: Irwing, Darby u. s. w. allerlei wunderliche neue Schriftauslegung müssen gefallen und sich nicht von allerlei Wind der Lehre müssen umtreiben lassen (Ephes. 4, 14). Auch giebt es gegenwärtig in der Gemeinde Gottes viele gebildete, ja gelehrte Leute, die doch auch zum Himmelreich berufen sind und denen sie müssen in etwa gewachsen sein. Paulus giebt den Pastoren *Timotheus und Titus* genaue Anweisung in den deshalb von Alters her sogenannten *Pastoralbriefen*, welcherlei Leute sie zu *Bischöfen* oder *Ältesten* und *Diakonen* (»Dienern«) wählen und *weihen* sollen (1. Tim. 5, 22), *also sogar schon die Ordination!* [8] Sogar das steht trotz aller schändlichen Verdächtigung, als wären die kirchlichen Pastoren nur eitel »Lohnprediger« durch ein von Paulus uns aufbewahrtes *Wort des Herrn* fest, daß, die das Evangelium verkünden, sich auch vom Evangelium nähren (1. Kor. 9, 9–14, vgl. 1. Tim. 5, 17. 18), also keine Dilettanten sein, sondern in ihrem geistlichen Amt auch *den irdischen Beruf* finden sollen, davon sie ihren Unterhalt haben. Wie kann man doch allen solchen Stellen gegenüber, ohne schamrot zu werden, uns sagen: du hast dein Amt nicht von dem Herrn, *weil du es von Menschen hast*; dich hat nicht Christus eingesetzt; da doch *der Herr nur seine Apostel selbst berufen*, dann aber auch *nach der Schrift es Ordnung in der Gemeinde Gottes war, daß sie durch die Gemeinde als Werkzeug des heiligen Geistes* (Apg. 13, 1–3) *oder durch die Apostel und Apostelschüler berufen, erwählt und geweiht worden sind*. Allerdings muß ein rechtschaffener Prediger wissen und es vor Gott und Menschen bezeugen können, daß er sein Amt *nicht von Menschen allein*, nicht aus eigener Wahl, sondern *von dem Herrn* habe. Wehe ihm, wenn er das nicht kann! Seine ganze Amtsfreudigkeit hängt davon ab. Das ist aber eine Sache, die er *selbst mit seinem Herrn auszumachen hat*. Ich versichere Dir, daß ich von Anbeginn meines Amtes, jetzt mehr als 40 Jahre lang, meiner göttlichen Berufung zum Amt *selig gewiß* bin, ja sogar bei jeder Versetzung *gewiß* wußte, daß sie vom Herrn kam. Darum hat mir jene Freudigkeit gottlob nie gefehlt, und fehlt mir *auch den Darbysten gegenüber nicht*. »Wer bist du aber, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht und fällt seinem Herrn. Er mag aber wohl aufgerichtet werden, denn Gott kann ihn wohl aufrichten« (Röm. 14, 4). Anstatt über die »ungläubigen« Pastoren lieblos abzuurteilen und die Schrift zu durch- [9] suchen und alle möglichen Stellen zusammenzubringen, welche gegen die gottlosen Knechte geredet sind, deren es ja allezeit gegeben hat und ganz sicher auch unter den Darbysten giebt, um sie dann wie ein furchtbares Gottesgericht ohne Unterschied über alle, auch die treuen Pastoren zu schleudern – wahrlich eine unverantwortliche Schändlichkeit! – statt dessen sollte man unsere Bitte hören: betet für uns (Col. 4, 3)! Es ist eine höchst anmaßende Rede groß gewachsener Heiligen, wenn sie uns mit solchen Worten entgegneten wie die: »*wir brauchen keine Seelsorger, Christus ist unser Seelsorger*,« dabei sie sich selbst doch den Seelen **ohne Beruf und Amt zu unfehlbaren Seelsorgern**, denen niemand widersprechen darf, **aufwerfen**. Sie sollen sich doch nicht einbilden, daß Christus sie dazu gesetzt! Wenn jemand eine Gabe hat und geltend zu machen weiß, so soll er doch nicht denken, er habe auch sofort einen Beruf von dem Herrn, Lehrer zu sein; und die Gläubigen sollen's auch nicht meinen und ehe sie sich's versehen, sich Lehrer aufladen, darnach ihnen die Ohren jucken (2. Tim. 4, 3). Irren wir nicht! Das sind die *Grundsätze der französischen Revolution auf dem Gebiete des christlichen Lebens*. Wahrlich der Geist, der solche Dinge lehrt und ganz folgerichtig den, der ein

Amt von dem Herrn empfangen hat und alles Ernstes treulich nach der Gabe, die ihm verliehen ist, auszurichten bestrebt ist (1. Kor. 4, 1. 2.), haßt, verleumdet, verfolgt, ja wir haben's erlebt im ernsten Dienste am Sterbebette, sogar verhöhnt; nein, liebe N., das ist kein heiliger Geist und wenn *dieser* Geist es ist, der Dir Deine Glaubensfreudigkeit giebt, so sage nur kühn, daß sie *faul* ist und *nicht* von dem Herrn.

Das Predigtamt kommt bei den Darbysten nicht zu seinem Recht, *die Sakramente auch nicht*. Die Verwerfung der Kindertaufe, welche sie mit den Bap- [10] tisten gemein haben,*) hängt damit zusammen, daß sie die Taufe nur als sinnbildliche Handlung ansehen, sie ist ihnen *kein Bundeszeichen, kein Gnadenmittel*, dadurch der heilige Geist dem Glauben die Verheißung des Evangeliums versiegelt und seine Werkstätte in den Herzen der Menschen aufrichtet. *Von Erziehung des Menschen zum Reiche Gottes*, wozu doch die alttestamentliche und neutestamentliche Ökonomie offenbar verordnet worden ist, von der Bedeutung *des göttlichen Bundes* wissen sie nichts; ja für die Erziehung ihrer eigenen Kinder scheinen sie wenig Sinn zu haben, sonst würden sie sich freuen, daß Gott in der Taufe dafür einen göttlichen Anfang hinstellt, daran die eigene Arbeit segensreich anknüpfen kann. Dem Scheine nach retten sie das Ansehen der Taufe durch Verwerfung der Kindertaufe, in Wahrheit erniedrigen sie sie, daß unsere Christentaufe nichts mehr ist als das, was die Johannestaufe war. – Mit dem *Abendmahl* ist's nicht anders. Dem Anscheine nach erheben sie dies teure Vermächtnis des Gekreuzigten durch sonntäglichen Genuß, der nirgend geboten ist, aber auch dies Sakrament ist ihnen *nur eine sinnbildliche Handlung*, kein Gnadenmittel. Man geht nicht bei dem *Herrn* zu Tische, um Versiegelung der Gemeinschaft mit dem Gekreuzigten, um Stärkung des Glaubens handelt sich's bei ihnen nicht; es ist eine Danksagung, und eine Feier der Einheit des Leibes Christi. Die Gemeinschaft der Gläubigen untereinander zu feiern ist ihnen die Hauptsache, nicht die Förderung des inwendigen Menschen, der solche nicht bedarf. Es ist eigentlich mehr eine Selbstverherrlichung der Versammlung, man fordert dafür einen Lobgeist, wie man ihn in den Tagen des Erdenwandels gewöhnlich doch nur auf den Höhepunkten des [11] inneren Lebens zu haben pflegt. Wer traurig und betrübt ist, gehe nicht hinzu! »Am Tische des Herrn erscheinen wir nur *gemäß unserer vollkommenen Stellung in Christo; wir befinden uns da eigentlich nicht um unseretwillen, sondern um seinetwillen, nicht um von Christo etwas zu empfangen, sondern ihm etwas darzubringen*« heißt's in einem ihrer Traktate. Also wohl gemerkt: *nicht der Herr deckt uns den Tisch, sondern wir decken ihm den Tisch.****) Ja freilich, denn man ist vollkommen *satt* und *bedarf nichts mehr* (Offb. 3, 17). *Eher ist der Herr bedürftig als man selber!* Immer dasselbe Großseinwollen – sogar – ja ganz vor allen Dingen beim Abendmahl. Ist das nicht entsetzlich traurig!

Der heilige Geist ist ein *Geist der Wahrheit*; so wird er doch vor allem auch *Wahrheitsliebe* geben. Wenn man aber alle brüderliche Verhandlung z. B. über Taufe, Konfirmation, Abendmahl damit abbricht, daß man im Mißbrauch des Wortes 1. Joh. 3, 20 sagt: »wir haben die Salbung und wissen alles« – es sei mir erlaubt mit Paulus zu antworten: »*ich halte aber, ich habe auch den Geist Gottes*« (1. Kor. 7, 40) –: wenn man – ich sag's deutsch heraus – seine Unwissenheit und seinen Unverstand und seinen Wirrwarr also mit dem heiligen Geiste deckt, so ist das wahrlich eine *sehr bedenkliche Versündigung an dem heiligen Geiste*, der so *nimmer* in alle Wahrheit leiten kann. Die Darbysten pflegen zu

*) Vgl. die beiden Traktate Nr. 542 »Soll man auch die jungen Kinder taufen?« und 556 »Besprengen oder Untertauchen?«

**) Vgl. den auch bei der Wupperthaler Traktatgesellschaft zu habenden Traktat: Was sagt Gottes Wort zu unsern kirchlichen Abendmahlsfeiern?

sagen, sie wollten *rein nichts als das Wort Gottes*, verachten jeden Philippus, der sie anleiten will, es zu verstehen (Apg. 8, 31); alle die reichen Schätze, welche die Kirche aus den Goldschachten der Schrift gefördert, sind für sie nicht da, denn alle »menschlichen Schriften« werden verworfen. In Wahr- [12] heit aber gilt bei ihnen nicht das Wort Gottes, sondern ihr »Geist«, der ihnen alles klar machen muß, d. h. genau besehen, sie verstehen die Schrift nur nach Darby-Brockhaus; deren Schriften sind natürlich keine »menschlichen« Schriften, denn sie haben die Salbung und wissen alles. Der Inhalt dieser Schriften mag noch so verwirrt sein, das schadet nichts. Sie haben die Salbung und wissen alles – ihre Schriften dürften also am Ende der heiligen Schrift gleich zu achten sein. Das giebt allmählich einen darbyistischen Talmud oder eine Tradition nach Roms Manier – darauf mehr geachtet wird als auf die heilige Schrift. Der Darbyst darf nicht mehr prüfen, was die Kirche sagt; er muß ungeprüft annehmen, was Darby-Brockhaus sagt; da steht das Wort: prüfet alles und das Gute behaltet (1. Thess. 5, 21), doch eigentlich umsonst in der Bibel. Und doch nehmen sie es gerne in den Mund. Ist das ehrlich? Ist das nicht ein neues Papsttum? Ist das Wahrheitsliebe? wahrlich keine evangelische, allenfalls römische. – Sie haben die Salbung und wissen alles, so sollte man denken, sie stimmten auch in allem miteinander überein. Das ist aber nicht der Fall. Von Poseck hatte andere Ansicht in einem Punkt, die letzten Dinge betreffend, als sein langjähriger vertrauter Freund Darby. Nun freilich, dafür wurde er von diesem auch von der Gemeinschaft ausgestoßen und verurteilt. Wie manche Differenzen mögen unter den Unfehlbaren bestehen, aber sie werden, wenn sie zu Tage treten, niedergeworfen durch den einen Unfehlbaren, der sich jeweilen an die Spitze stellt. Wider bessere Überzeugung muß man gut römisch gehorchen, sonst kann man nicht selig werden.

Siehe, so fehlt Demut und Wahrheitsliebe, es fehlt aber auch *Liebe*. Wie ist es doch so köstlich – das *weite* Herz unseres Heilandsgottes, der die *Welt* liebt (Joh. 3, 16), der da will, daß *allen Menschen* geholfen werde (1. Tim. 2, 4); der zu *allen Völ- [13] kern* seine Boten schickt (Mark. 16, 15) und selbst die allergeringsten Anfänge christlichen Lebens mit großen Verheißungen begrüßt (Matth. 5, 3 fg.). Wie ganz anders das alles verdammende *enge* Herz des Darbyismus, das ruhig die Millionen kann sterben lassen, selbst die eigenen Kinder, wenn man selbst nur schwelgen kann in den Gütern des Heils. Die Darbysten sind mit der »Welt« fertig »weil sie Christum gekreuzigt hat,« vergessen aber, daß der gekreuzigte Heiland die Versöhnung ist für die Sünden der ganzen Welt (1. Joh. 2, 2), daß jetzt ist die angenehme Zeit des Heils, und der Tag der Rache unseres Gottes gottlob in Gnaden noch aussteht. Darum ziehen sie nicht, wie der Herr will, das *Netz* durchs Völkermeer, sondern suchen nur proselytenmacherisch mit Androhen von Höllenschrecken, Verleumdungen und allerlei Seelenquälereien, zudringlichen Überredungen, einzelne schon erweckte Seelen an der *Angel* zu fangen zur Ehre nicht Gottes, wie man sich einbildet, sondern der Sekte! (Matth. 23, 15.) *Ihrer Bruderliebe fehlt die allgemeine Liebe* (2. Petr. 1, 7., Matth. 5, 47). Wer sich ihnen nicht anschließen will, von dem wenden sie sich schroff und lieblos ab und wenn's der treueste Bruder wäre. *Für die Mission unter den Heiden ist bei diesem Sinn natürlich kaum Raum.*

Kann auf solchem Boden jener *Frieden* gedeihen, der höher ist denn alle Vernunft? Erlaube mir alles Ernstes die Frage: Hast Du Frieden? Ich weiß Deine Antwort. »Ich bin meiner Seligkeit *so gewiß als ein Gott im Himmel ist*« hat einer gesagt. Nun ja, das soll ja eben Euer *Vorzug* sein. »Ich habe nun erst in der »Versammlung« Frieden gefunden,« hat ein anderes gerühmt. Jene soll nicht haben selig sterben können, ohne sich noch zu den »Brüdern« zu bekehren. Summa außer der darbyistischen »Versammlung« ist kein Heil und kein Friede! Ich möchte fragen, *wie sind denn die Christen 1800 Jahre lang [14] zum Frieden und zum seligen Sterben gekommen, da es noch keine darbyistische »Versamm-*

lung« gab? Liebe N., wir wissen auch, was Glaubensgewißheit, Versiegelung ist. Die bekannten Stellen Hebr. 11, 1., 2. Tim. 1, 12., Röm. 8, 38. 39., 1. Tim 1, 15 sind uns unaussprechlich teuer. Wir singen auch mit Begeisterung: »Ich habe nun den Grund gefunden« u. s. w. und »Mir ist Erbarmung widerfahren &c.« Einst sangst Du es fröhlich mit uns. Wir mögen auch nicht zwischen Himmel und Hölle schweben bleiben. *Ich habe viele teure Seelen selig heimgehen sehen ohne die »Brüder.«* Bedenke doch Ephes. 4, 30: Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag eurer Erlösung. Betrübt man nicht den heiligen Geist, wenn man mit seiner Glaubensgewißheit *groß thut, prunkt* und wohl gar noch dazu *unnützlich schwört*? Wenn mir jemand so kommt, so sage ich es ihm ins Angesicht: Du bist Deiner Seligkeit *nicht* gewiß. Liebe N., ich bin auch gewiß, daß der Herr mich fest behalten wird bis ans Ende; das baue ich aber nicht auf *Gefühle und Erfahrungen*, die ich etwa in Gemeinschaft der Gläubigen oder sonst gemacht, sondern auf *meines Herrn feste Zusage in seinem Wort*, daran ich täglich im Glauben festhalte, auch wenn ich *nichts fühle noch sehe*. –

Frage Dich, ob wohl wirklich *der heilige Geist* Dir Zeugnis giebt, daß Du Gottes Kind bist. Ich will Dir das nicht absolut bestreiten. Ich richte niemanden und glaube gerne, was mir ein lieber Bruder gesagt: auch unter den Darbysten giebt's liebe Gotteskinder. Ist's aber jener Geist, den ich zuvor beschrieben, so stehst Du in einem argen *Selbstbetrug*. Der *Schwarmgeist*, mit dem auch Luther seiner Zeit viel zu kämpfen hatte, ist von *unten*, nicht *von oben* und hat schon viel argen Wirrwarr in der Christenheit angerichtet und macht allezeit hochmütig und groß, wä- [15] rend der heilige Geist klein macht und immer kleiner, herab bis zum »Vornehmsten unter den Sündern« 1. Tim. 1, 15. Wir haben's hier mit einer argen traurigen Verirrung des Gefühlslebens zu thun, **dabei die Finsternis nicht unthätig** ist.

Seid nüchtern ruft die Schrift wieder und wieder 1. Petr, 4, 8., 2. Tim. 2, 26., 1. Petr. 4, 8., 2. Thess. 5, 6. 8., 1. Kor. 15, 34. Weißt Du, was das heißt? Merke, was der Apostel – nicht an Weltkinder, sondern – den *Gläubigen* schreibt: Schaffet eure Seligkeit mit *Furcht und Zittern* Phil. 2, 12; lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen Hebr. 4, 1., vgl. 2. Kor. 7, 1., Eph. 5, 21. Führet euren Wandel, *so lange ihr hier waltet, mit Furcht* 1. Petr. 1, 17. *Eine Freudigkeit ohne diese Furcht ist krank, ist ein trauriges Zerrbild*. Ich weiß nicht, ob wohl alle bei Euch den einigen Weg zur wahren Glaubensfreudigkeit eingehalten: *gründlich tiefe Selbsterkenntnis*, ernste *tief gehende Buße* in Absterbung des alten Menschen. Der Schwarm gilt, fürchte ich, bei Euch mehr als die Buße; von *täglicher Buße und Fußwaschung* (Joh. 13, 8 folg.) wollt ihr ja gar nichts wissen. Ich fürchte, daß manches nur in Angst gejagt war wegen Kindertaufe, Abendmahl, Kirche; dann hat's das alles abgeworfen –, nun hat's Frieden – *der kein Friede ist!* Nach alledem wundere Dich nicht, wenn ich Dich zur ernstesten Selbstprüfung auffordere: *hast Du wirklich Frieden – vor Gott?* Dann siehe, daß er Dir *nicht gefälscht und schließlich geraubt wird*. Der Herr giebt auch den Darbysten seinen Frieden (Joh. 14, 27) *nur dann*, wenn sie *gründliche* Buße thun. Die darbystische Gemeinde ist so wenig als unsere Kirche eine Arche Noah, in der die Seligkeit sicher gelegt ist; das ist allein das Jerusalem, das droben ist.

[16] Wo Friede, da *Freude*; wie steht's denn damit bei Euch? O herrlich, sagst Du. Das ist ja Euer Ruhm, daß Ihr immer fröhlich seid, besonders in Euren Versammlungen. Ich störe nicht gerne jemanden in seiner Freude. Aber wo es an Demut, Wahrheitsliebe, Friede und Liebe bedenklich fehlt, kann da die Freude gesund sein? Liebe N., bedenke, daß es auch eine *geistliche Genußsucht und geistlichscheinende, in Wahrheit aber fleischliche Schwärmerei* giebt. Es hat schon manches geschwärmt und hernach – ich hab's an lieben Seelen erfahren – hernach war man wie ein ausgebrannter Ofen. Und das ist nicht das

Schlimmste; ich spreche es ungerne aus, aber ich muß es Dir sagen, daß ich *Judas* im Verdacht habe, daß er seiner Zeit einmal für Jesum geschwärmt. Sein Weg und sein Ende ist Dir bekannt. Luk. 12, 1. Wie herrlich sieht das aus, wenn man am Sterbebett Loblieber singt. Das kann echt sein; ist aber doch im Grunde wider Natur und Regel. Gottes Wort sagt: *Leidet jemand, der bete; ist jemand gutes Mutes, der singe Psalmen* (Jak. 5, 13). Ich habe auch schon solch seliges Loben gehört, aber unter Thränen! – Man schwärmt und schwärmt für den Herrn und *doch nicht für den Herrn*; ehe man sich's versieht, schwärmt man *für einen Menschen*, und vor lauter Schwärmen kam man schließlich in die Wege des Fleisches hinein. Hier liegen große, tiefe Gefahren und die Kirchengeschichte erzählt traurige Dinge. Wache und bete! denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen.

Ein lieber, gläubiger Pastor, der vor vielen Jahren in dem Rausch seines jugendlichen Gefühlseifers sich verleiten ließ, Baptist zu werden, und acht Jahre Baptisteprediger war, hat bei seinem Rücktritt öffentlich kund gegeben: er habe es unter den Baptisten nicht aushalten können wegen der massenhaften Heuchelei, die ihm entgegengetreten sei. Das sei zur Warnung [17] gesagt! Erst ist man Schwärmer, kann sich aber auf die Dauer mit seinen Seligkeitsgefühlen nicht auf der Höhe halten; da muß die Heuchelei die innere Leere zudecken. Davor bewahre Dich der Herr in Gnaden! Auf dem Wege geht die *wahre* Freude in Gott für immer verloren.

Der Herr erbarme sich und öffne Dein Ohr der Stimme Deines Seelsorgers. Es steht sehr vieles, *vielleicht alles* auf dem Spiele. *Gehorchet euren Lehrern* (Hebr. 13, 17) – merke: es heißt »*Lehrern*,« nicht »*Brüdern*,« sie haben das *Amt* und gebührt ihnen deshalb ein väterliches Ansehen – *Gehorsam*, den man bloßen »*Brüdern*« nicht schuldig ist –: **gehörchet und folget ihnen**, denn sie wachen über eure Seelen als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit *Freuden thun* und *nicht mit Seufzen*, denn **das ist euch nicht gut**. Das ruft Dir *der Herr* zu!

In aufrichtiger Liebe

Dein M.

Zweiter Brief.

Liebe Brüder in Christo!

Es ist mancherlei Unruhe in unseren Gemeinden durch den Darbyismus. Er ist ja eine allein seligmachende Sekte; man kann ohne ihn nicht selig sterben. Ein jeder Darbyist aber ist von päpstlicher Unfehlbarkeit, er hat die Salbung und weiß alles. Das imponiert! Alles, was bisher Christentum hieß und 1800 Jahre geheißen hat, ist babylonisches Heidentum, weil – Darby es so vor 50 Jahren entdeckt hat. Die Darbyisten sind in ihren Versammlungen so trunken von [18] den Gütern des Hauses Gottes, daß sie nur zu loben und kaum noch etwas zu bitten haben ähnlich dem Pharisäer, der auch nur zu danken hat (Luk. 18, 11) und sind so eingenommen von ihren Versammlungen, daß sie meinen, alle, die nur einmal hinein kämen, die müßten alsbald erkennen, daß bei ihnen Tag, in der Kirche Nacht sei. Sie pochen mit der größten Kühnheit auf ihre Heilsgewißheit, die nur bei ihnen

vorhanden und zu haben sei. Das alles macht einen einfältigen Christen, der doch auch gerne möchte seiner Seligkeit gewiß werden, irre und wirre; und gar mancher, dessen Herz noch nicht zuvor *ganz fest* geworden ist *durch die Gnade* (Hebr. 13, 9), öffnet es dem Schwarmgeist und wird fest *durch die Sekte*; aber wird darüber Freude im Himmel sein? Es ist ganz unbeschreiblich traurig sehen zu müssen, wie auf diese Weise so manche Seele, die wohl fein lief (Gal. 5, 7) und zu den besten Hoffnungen berechnete, »bezaubert« (Gal. 3, 1), in höchst seelengefährliche Irrwege gerät. Eben diese schmerzlichste Erfahrung nötigt mir dies Wort ab.

Es ist eine ernste Frage: *wie sollen wir dieser Bewegung gegenüber uns verhalten?* Nun, ich denke, es ist zunächst das beste, **recht viel von ihnen zu lernen**. Wenn der Herr es hat geschehen lassen, daß ein Schwarmgeist ausging, zu versuchen sein Volk, so hatte er gewiß die Absicht dabei, uns unsere Schwäche zu zeigen, und uns *aufzurütteln*. Wir müssen lernen und können *viel* von ihnen lernen, denn – das ist ja ihre *hochversuchliche* Macht – sie zeigen uns das *wahre, lebendige Christentum*, aber nicht in geistlicher Klarheit, sondern in **scheingeistlicher Verzerrung**. Also lernen! Was sollen wir lernen?

1. Forschet täglich und fleißig in der Schrift. Darin sind die Darbysten eifrig, viele, auch gläubige Christen aber nachlässig. Man will recht viel gepredigt haben, aber nicht forschen. Ein Christ muß in seiner Bibel zu Hause sein, *bibelfest sein*; und [19] weil man das nicht ist, läßt man sich von allerlei *Wind der Lehre* wiegen und wägen (Eph. 4, 14). Aber hüten wir uns, daß es uns nicht geht, wie es Israel ging, dem eine Decke vor dem Herzen hing, wenn es das alte Testament las (2. Kor. 3, 13–16); und auch nicht, wie es den Darbysten geht, welche sich durch den Schwarmgeist blenden lassen, daß sie nur herauslesen, was ihnen paßt, aber die hellsten, klarsten Gottesworte nicht verstehen, wohl gar nicht verstehen wollen. »Das hat mir der Geist noch nicht geoffenbart,« heißt's da und der Sinn des Wortes liegt doch unwidersprechlich deutlich auf der Hand. –

Man sagt wohl: wenn man aus der Kirche zur Sekte geht, so geht man aus der Armut in den Reichtum. Umgekehrt, die Kirche hat einen unendlichen Reichtum wahrhaft erbaulicher und gesunder Schriftauslegung, einen herrlichen, köstlichen Liederschatz, Schriften allerlei Gattung, daraus man lernen, daran man sich erquicken kann, denn sie weiß: *alles*, nicht bloß Darby, *alles ist euer, aber es rühme sich niemand eines Menschen* (1. Kor. 3, 21. 22). Nun wir denn solchen Reichtum haben – wohlan *schöpfen wir ihn aus! Hofackers Predigten, Gofßners Schatzkästchen*, diese und *so viele, viele andere* herrliche Bücher, die *man alsobald verachten muß, wenn man Darbyst wird, wie viel Segen man sich auch zuvor daraus geholt hat*, und wie viel Tausende das auch schon gethan haben mögen – halten wir sie hoch! *Opfern* wir etwas dafür! Ein solcher Schatz sollte in jedem Christenhouse sein und *fleißig gebraucht werden*. Wir haben jetzt so viele *vortreffliche Bibelauslegungen fürs Volk*. Unsere Alten hatten ihre großen, dicken Folio-Bibeln mit Auslegung – hin und wieder findet sich noch eine – die haben damals gewiß viel Geld gekostet; was haben wir? Was opfern wir für solchen Hausschatz? Wir sollten überall *Gemeindebiblio-* [20] *theken haben*, die namentlich solche Schriften enthalten müßten, die in die Schrift einführen; *bringt Opfer dafür*. Aber auch der schlichte Bauersmann kann ohne Schaden seines Hauswesens für sich eine kleine *Haus-Bibliothek* solcher Art sammeln, wenn er will. Davon wissen wir Beispiele! Summa, forschet in der Schrift und *verachtet keinen ehrlichen Philippus!*

2. Ringet darnach, daß Euer Glaube eine gewisse Zuversicht werde (Hebr. 11, 1), daß *das Herz seiner Versöhnung mit Gott in Christo selig gewiß werde*. Das ist ja der Darbysten Ruhmen; wenn aber der heilige Geist Zeugnis giebt Eurem Geist, Euch versiegelt hat, daß Ihr Gottes Kinder seid, so **pruncket** und **pochet nicht damit**, sondern bewahret es als Euren besten Schatz, damit Ihr ihn nicht verlieret. **Wer sich dünken läßt, er stehe, mag**

wohl zusehen, daß er nicht falle (1. Kor. 10, 12). Wer **beharrt bis ans Ende**, spricht der Herr, der wird selig (Matth. 24, 13). Wenn man die Darbysten hört, so sind sie ihrer Seligkeit so *furchtbar gewiß*, daß man darüber erschrecken möchte, nicht aber für sich, sondern *für sie*. Die *Gewißheit des Heils war von je her des teuren Evangeliums Forderung – nein – Geschenk und Gabe, des Christen teuerster Schatz und soll man nur nicht meinen, daß die Darbysten das erst entdeckt hätten und man sie allein bei ihnen haben könne*. Aber es ist unglaublich, mit welchem Leichtsinn so viel Hunderte evangelischer Christen diesen Schatz verachten, in Wahrheit gut katholisch lehren: der Mensch könne seiner Seligkeit nicht gewiß werden und damit sich und andere um *das Eine, was not thut*, betrügen. Es ist sehr traurig, daß wir von den Darbysten erinnert werden mußten, diesem höchsten Schatz der Christenheit mit ganzem Ernste nachzutrachten (Röm. 5, 1–2).

[21] **3. Laß Deine Bekehrung eine entschiedene und gründliche sein. Stellet Euch vor allem nicht dieser Welt gleich, sondern verändert Euch durch Verneuerung Eures Sinnes**, auf daß Ihr prüfen möget, was da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gotteswille (Röm. 12, 2). Unser Christentum ist oft zu weltförmig. Es ist wahr, alles, sogar auch die Welt ist unser (1. Kor. 3, 22) und ist nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird, aber es muß doch durch Gottes Wort und Gebet geheiligt sein (1. Tim. 4, 4. 5, vgl. 1. Kor. 7, 31. 32). Und wenn Du meinst, in manchen Dingen Freiheit haben zu dürfen, so sprich doch mit Paulo: ich habe es alles Macht, aber es frommt nicht alles, und soll *mich nichts gefangen nehmen* (1. Kor. 6, 12) und *verzichte lieber um des Bruders willen* als daß du ihn ärgerst (Röm. 14, 1. Kor. 8, 10–13). **Rein ab und Christo an! Entschieden und gründlich** bekehre Dich zu Deinem Herrn! Aber suche die Entschiedenheit nicht im Richten und Verdammen der Kirche und ihrer Ordnungen, und aller Andersgläubigen, sondern in der entschiedenen Abwendung von aller und jeder *wirklichen Sünde*. Es ist aber keine Sünde, mit Ungläubigen zur Kirche und zum Abendmahl zu gehen; *sie gehen mit uns zu einem guten Thun, aber nicht wir mit ihnen zu einem bösen Thun*. Und niemand soll denken, daß er dadurch mit dem Unglauben in eine *Gemeinschaft* komme, denn Glaube und Unglaube können überhaupt keine Gemeinschaft mit einander haben, wenn sie auch äußerlich noch so nahe zusammen stehen. Eher ist's Sünde seine armen Kinder ohne Taufe und Konfirmationsunterricht aufwachsen zu lassen – möchte wissen, was man ihnen zum Ersatz dafür bietet. Gut, daß die armen Kinder doch in der evangelischen Volksschule noch etwas christlichen Unterricht empfangen! Und Sünde ist's zu richten und zu verdammen, zu [22] hassen und zu verleumden. Sünde ist's, wenn man so empfindlich und schnell beleidigt ist, daß man der Kirche den Rücken kehrt, wenn man einmal etwas hört, was einem nicht paßt. Sünde ist der Hochmut, der Fanatismus, auch das Proselytenmachen (Matth. 23, 15). Man greife doch *recht tief* ins Herz hinein; o es ist so viel Böses drin: Geiz, Wollust, Hoffahrt, Lüge – ein großes Register z. B. Gal. 5, 19–21, darunter auch die *Rotten* d. h. Sektiererei vgl. Judä 19. Wir müssen fort und fort *täglich immer gründlichere Buße* thun, ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts (Röm. 13, 12), anziehen den neuen Menschen (Eph. 4, 24), den Harnisch Gottes (Eph. 6, 11), herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut u. s. w. (Eph. 3, 10. 12), *das geht alles nicht so auf einmal*. Es gilt einen guten *Kampf* kämpfen sein *Lebenlang* (1. Kor. 9, 25, Eph. 6, 12, 2. Tim. 2, 5., Hebr. 12, 14). Wehe dem, der damit fertig zu sein meint, und nicht zufrieden, durch die Rechtfertigung vor Gott *gerecht geachtet* zu werden, mit einer Vollkommenheit prahlt, die doch keine Vollkommenheit ist, und in die wir erst durch die *Heiligung* (1. Thess. 4, 3., Hebr. 12, 14) immer völliger *hineinwachsen* müssen! Wehe dem, der zu stolz ist, täglich den Zugang zu der Gnade (Röm. 5, 2) zu brauchen, zu dem Gnadenstuhl (Röm. 3, 25), zu dem freien und offenen Born wider die Sünde und Ungerechtigkeit (Sach. 13, 1) und das Unser Vater ein Gebet für Juden nennt, weil es uns

täglich zumutet, zu beten: vergieb uns unsere Schulden! – Bei den Darbysten gilt scheint's die Buße nicht so viel, die *tägliche* Buße und das *tägliche* Bitten um Vergebung ist dieser »Heiligen« und »Auserwählten« ganz unwürdig. *Es fehlt ihnen offenbar an einer wirklichen, gründlichen Buße trotz mancher »Entschiedenheit,« sie sind keine wirklich armen Sünder geworden, sonst würden sie un- [23] möglich so hoch sein wollen.* Ein rechtes Gotteskind vergißt nicht, wo es hergekommen ist.

Das ist recht eigentlich der bedenklichste Krebschaden des Darbyismus: *die Verwechslung von Rechtfertigung und Heiligung.**) Sie kennen keine Rechtfertigung in dem Sinne, daß wir aus Gnaden *vor Gott gerecht erachtet werden*, obschon uns unser Gewissen anklagt, daß wir wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündigt, dadurch denn alle *Schuld* von dem Gewissen hinweggenommen wird, diese deutliche Lehre Pauli und unserer Reformatoren, wird dahin entstellt, daß der Mensch *gerecht d. h. sündlos gemacht werde*; die *Wiedergeburt ist ihnen nicht der Anfang eines neuen Lebens in Gott*, das sich nun fortan durchkämpfen, wachsen, und allmählich die Sünde im Fleisch immer mehr kreuzigen und überwinden muß; mit der Wiedergeburt ist nach ihrer Lehre der neue Mensch *fix und fertig*; von *Heiligung* kann keine Rede sein, sondern nur von *Heiligkeit*. Der Darbyst ist *heilig, vollkommen, sündigt nicht mehr*. Alle die vielen Warnungen der Apostel in den Briefen vor allerlei Sünde sind für ihn in Wahrheit überflüssig, zu kämpfen hat ein rechter Darbyst nicht mehr, wenigstens nicht mehr mit sich selbst. Er steht *höher, denn ein Petrus*, der sich von Paulus muß der Heuchelei anklagen lassen (Gal. 2, 11–13), *höher denn ein Paulus*, der mit Barnabas in Streit gerät (Apg. 15, 37–39). *An ihm ist »alles geistlich, himmlisch, göttlich.«* Ja, wenn's nur so wäre! Wie aber, wenn's nicht so ist, wenn auch den Darbysten sich die Schwachheit des Fleisches kundthut (Gal. 5, 17); wie, wenn das Gewissen erwacht über allerlei Sünde, die immer noch anklebt und träge macht (Hebr. 12, 1), und die **bei ihnen ebenso wenig wie bei uns fehlt**? Sie wissen sich zu helfen: was das Fleisch thut, sagen sie, geht den inwendigen [24] Menschen nicht mehr an, *das ist keine Sünde*. Das ist eine schon oft aufgetauchte satanische Rede, bei der der geistliche Hochmut und die Fleischeslust gemächlich neben größter Heiligkeit ihr Wesen treiben können. Daß solche Lehre nichts als elende Heuchelei ist, sollte doch jedes einfältige Christenherz sofort fühlen. Das ist keine Bekehrung und keine Wiedergeburt, sondern Verblendung und Selbsttäuschung der allertraurigsten Art. O daß ihnen die Augen aufgingen!

Nein, diese unheilvolle Verwechslung von Rechtfertigung und Heiligung, welche den Menschen in Wahrheit um seinen Frieden und schließlich um jeden tieferen sittlichen Ernst betrügt, wollen wir nicht mitmachen; dagegen aber wirklich gründlich uns zum Herrn bekehren von *aller* Sünde! Ja wir müssen von neuem geboren werden, der Herr muß uns ein neues Herz geben und einen neuen Sinn geben, es muß eine wahre, lautere Sinnesänderung mit uns vorgehen, sonst können wir nicht in das Himmelreich kommen. Wir *dürfen unserm Fleisch keine Ruhe gönnen, kämpfen, kämpfen* gilt's sein Lebenlang! Ein berühmtes teures Gotteskind, von dem seiner Zeit in Berlin ein unendlich reicher Segen ausging, Baron von Kottwitz, schrieb in hohem Alter an einen Freund: er bitte den Herrn, daß er doch *endlich einmal ihn ganz zu sich bekehren* möge. Das ist wahres Christentum! Ja wohl, fortgerungen, durchgedrungen bis zum Kleinod hin. Die Krone der Gerechtigkeit, der vollkommenen, winkt von ferne als herrlicher *Lohn des treuen Kämpfers* (2. Tim. 4, 8); aber wir haben sie noch nicht ergriffen, bitte lies Phil. 3, 12–15.

Rein ab und Christo an! aber auch wirklich *Christo* an! *»nicht den Brüdern!«* Bei den Darbysten ist die Bekehrung mehr eine Bekehrung zu den »Brüdern« als zu Christo. *Ihre*

*) Vgl. den Traktat Nr. 651: Seid einig. S. 20 fg.

Sekte ist ihr Gott. Wer sich nicht zu den Brüdern bekehrt, kann nicht selig werden. *Nun, dazu bedarf es nicht viel Buße.* [25] Ja, siehe zu, lieber Leser, daß Dein Herz in der rechten *Heilsordnung* durch Buße und Glauben zu Christo kommt, hüte Dich aber Dein Heil von der Zugehörigkeit zur darbystischen Gemeinschaft und ihrer *Kirchenunordnung* abhängig zu machen. Sie wollen alles haben, wie es zur Apostelzeit war und meinen ihre »Versammlung« und ihr »Gottesdienst« sei apostolisch, ist's aber nicht, denn die apostolische Kirche hatte ihre *Ämter*, wie wir sahen, welche sie verachten. Die Apostel haben aber nicht irgend eine Kirchenordnung als ein allein seligmachendes Joch auf der Jünger Häse legen wollen, denn sie haben nicht gewollt, daß wir unter einem neuen *Gesetz* ständen, sondern *unter der Gnade* (Röm. 6, 14). *Evangelium* haben sie uns verkündigt, keine Kirchenordnung, die zu machen nach Zeit und Umständen der Herr seiner Kirche frei überlassen. Es soll nur *keine Unordnung* sein (1. Kor. 14, 40, Col. 2, 5), und die ist bei den Darbysten.

4. Laß Deine Bruderliebe brennen. Darin leisten die Darbysten etwas, sie helfen sich untereinander, und das nicht wenig; sie haben auch manche reiche Leute unter sich, da können sie bei dem verhältnismäßig kleinen Haufen viel fertig bringen.*) Wir wollen 1. Joh. 5, 1 gemäß lernen: habt die Brüder lieb! – Aber siehe zu, daß Du nicht unter *falsche Brüder* gerätst, und unter ihnen wie Paulus (2. Kor. 11, 26) *in Gefahr*, jetzt namentlich *in geistlicher Gefahr*! Traue, schaue, wem! Wir sollten mit dem heiligen Brudernamen nicht so leichtfertig um uns werfen, sollten nicht einem jeden hergelaufenen »Bruder« so ohne weiteres vertrauen, wohl gar uns zu seinen Füßen setzen. Es giebt allerlei »Brüder« in der Welt; nur mit denen, welche *lauter* [26] *und demütig* sind in ihres Herzens Sinn, läßt sich eine gesegnete Gemeinschaft der Heiligen pflegen. Wer sich einen Bruder heißt, soll erst beweisen, daß er ein Bruder *ist*; mit etlichen schönen Worten und überschwenglichen Redensarten, selbst Predigten ist das aber nicht gethan. – Andererseits seien wir nicht so engherzig in unserer Bruderliebe. Alle, die getauft sind und an den Herrn Jesum irgendwie glauben, sind unsere Brüder im *weiteren* Sinn. Da haben wir eine reiche Gelegenheit *thätiger, barmherziger Bruderliebe* an denen, die da leiden, oder gar erstorben sind, an leiblich oder geistlich Kranken. Diese *thätige Bruderliebe*, die doch in unserer evangelischen Christenheit sich auch gottlob *reichlich* entfaltet, müßte *noch viel herrlicher* sich entwickeln; das wäre gesunder als alles gefühlige Schwelgen und Schwärmen. Der gliedliche Zusammenhang *aller* Christen sollte tiefer gefühlt werden.

5. Auch das lernt von den Darbysten: **sich rastlos bemühen um die Bekehrung anderer.** Die Darbysten arbeiten freilich zumeist nur an schon Erweckten; wir suchen vor allem andere Christo zu gewinnen, und haben da ein weites Feld, wollen *niemanden* laufen lassen. Die Erweckten bedürfen ja auch der Förderung; sie werden sich aber schon einfinden, wo irgend Gottes Wort gepredigt wird: thun's oft nur allzu viel ohne Unterschied der Weide. Aber die eigentliche Bekehrungsarbeit ist bei ihnen weniger nötig, der Herr wird sie weiter führen (Phil. 1, 6). – *Beten wir für alle Menschen*, auch für die Darbysten, denn es sind irrende Brüder, die der Herr wohl wieder zurecht bringen kann. Es hat zwar ein Darbyst zu mir das böse Wort gesagt: »er habe noch nie gehört, daß ein Mensch durch Beten in den Himmel gekommen sei.« Er wird's aber doch nicht gar so schlimm gemeint haben, sonst wäre das ja eine Gotteslästerung gewesen. Wir unsererseits glauben, daß der [27] Herr die Herzen der Menschen lenket wie die Wasserbäche und *Gebet erhört*. Lassen wir nicht ab *zu beten* mit dem *uns* so lieben Unser Vater: *Dein Reich komme!* dann aber

*) Haben sie doch wohl auch nur für *einen* Zweck in der Sekte die Hand aufzuthun, für die *vielen* Zwecke der inneren und äußeren Mission haben sie natürlich nichts übrig.

schämen wir auch uns unseres Heilandes nicht, *bekennen wir seinen Namen*, auf daß wir auch andere gewinnen. Seien wir sonderlich treu ein jedes *in seinem Hause*. *Das aufdringliche Proselytenmachen* wollen wir aber den Darbysten überlassen wie alles Selbermachen. Die wahre Bekehrung ist nicht Menschenwerk. Wir sind nur Botschafter, betreiben Gottes Ackerwerk, pflanzen und begießen (1. Kor. 3, 8. 9) und *warten* (Mark. 4, 26–29). Der Herr muß das Gedeihen geben. Gemachte, gepreßte Kinder Gottes taugen nichts, gewachsene oder besser geborene will der Herr.

6. Und nun auch noch das wollen wir von ihnen lernen, worauf sie so großen Nachdruck legen, **daß wir nicht dem bösen Knecht gleich** Matth. 24, 48 **sagen: der Herr kommt noch lange nicht**. Weil der Herr so lange verzögert, so sind wir in der That wie die Jungfrauen zur letzten Zeit »*alle*« (Matth. 25, 5) in unserer brennenden Erwartung des Herrn eingeschlafen. Wir werden zur Adventszeit und sonst zwar immer wieder gemahnt: der Herr ist nahe! (Phil. 4, 5). Aber wer ist aufgewacht? Die Zeichen der Zeit: Wachsen des antichristlichen Wesens auf der einen Seite, wachsende Ausbreitung des Evangeliums auf der anderen Seite, das sich Erschließen großer Länder für das Evangelium wie Japan, China, Inner-Afrika – das alles, auch das *Auftreten falscher Propheten* (das. V. 24) weist darauf hin, daß die Weltentwicklung zu dem im Worte Gottes geweissagten Endziele nunmehr mit Sturmschritt voran geht. Da sollte in der Gemeinde Gottes *lebhaftere Erwartung der Wiederkunft des Heilandes* wie zu der Apostelzeit *ein Lebenszeichen sein, das nicht fehlen darf*. Dazu mögen Darbysten, auch Irwingianer uns [28] aufwecken. Wir freuen uns, sie auf diesem Gebiete sogar theologisieren zu sehen; wollen nicht mit ihnen disputieren, wenn sie nur erlaubten, daß wir hier etwas anderer Ansicht aus Gottes Wort sind und über dies und das den Kopf schütteln z. B. über die wunderliche Begründung des Unterschiedes zwischen dem Tag der Ankunft zur Auferstehung der Gerechten und Ent-rückung der Heiligen in die Luft und dem Tag des Herrn als des Gerichtes über die Welt; dabei sie sich hauptsächlich auf Apg. 1, 11 stützen. Wie, fragen sie, wird der Herr wiederkommen? Antwort: »in der heiligen Vertrautheit und Zurückgezogenheit, welche seinen Weggang aus der Welt kennzeichnet« (!); das soll denn jener erste Tag sein. Wie aber antwortet *der Herr selbst*? Matth. 24, 30. »*Alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit!*« Das deutet doch deutlich auf den Tag des Gerichtes. Doch wie gesagt, wenn sie demütig mit uns theologisieren wollten, haben wir nicht dagegen. Nur dagegen protestieren wir, daß *ihre* »Versammlung« verwechselt werde mit der ganzen, wahren Gemeinde Gottes, die der Herr allein kennt und mit sicherem Griff herausfinden wird. Doch auch in diesen so schwierigen Fragen, auf die allein die dereinstige Erfüllung die sichere Antwort geben kann, gilt bei ihnen: wir haben die Salbung und wissen alles. Wer etwas anderer Ansicht ist, findet keine Gnade. In Wahrheit blüht auf diesem Gebiet bei ihnen die größte Willkür der Schriftauslegung, Uneinigkeit, Spaltung, gegenseitiges sich Verdammen.

Wir sehen, liebe Brüder, wir können viel von den Darbysten lernen: Ei, wird man sagen, da müssen wir ja alle *zu ihnen in die Schule gehen*? Hüten wir uns! *Nimmermehr!* Merket, was wir von ihnen lernen sollen, das haben sie zuvor von unserer [29] teuren evangelischen Kirche gelernt, haben's dann aber so verzerrt, daß wir allen Grund haben, ihren Versammlungen und Unterweisungen aus dem Wege zu gehen. Wir haben gesehen, daß ihre Gemeinschaft *seelengefährlich* ist. Da sollen wir **der Versuchung aus dem Wege gehen und nicht nachlaufen**. Auch darin mag man um deswillen von ihnen lernen. Sie meiden unsere Gottesdienste, Bibelstunden mit der größten Entschiedenheit, sie lesen unsere Schriften nicht, auch nicht, wenn sie für sie geschrieben sind; ich rechne auch für dieses Büchlein nicht auf viel darbystische Leser. Ich sehe nicht ein, warum wir es nicht

ebenso entschieden auch so machen sollen. Wenn der Apostel Paulus an einen so festen Mann wie Tius (3, 10) schreibt: einen *ketzerischen**) = sektiererischen) *Menschen meide*, so gelte uns das auch als Gottes Wort, namentlich den noch Schwachen, den Anfängern, den Einfältigen, den Erweckten; wir sollen uns nicht weise und stark dünken, als hätte es keine Not, daß man uns der Kirche abwendig mache (Röm. 1, 22. 1. Kor. 10, 12. Spr. 28, 26.). *Wer sich auf sein Herz verläßt, der ist ein Narr*. Mit solchem Selbstvertrauen läuft man sicher in die Schlinge. Ehe man sich's versieht, haben sie allerlei Fragen in die Seele geworfen, die die Kirche längst gründlich verarbeitet hat, die aber ein schlichter, einfacher Christ nicht bewältigen kann, von denen aber auch ganz gewiß Leben und Seligkeit nicht abhängt, sondern nur *das Leben* [30] *der Sekte*. Also folget dem Apostel: *meidet!* hütet Euch auch vor ihren verworrenen *Traktaten*, mit denen sie so freigebig sind; es ist wohl hin und wieder etwas Gutes darin, der eine und der andere ist vielleicht ganz gut; aber der Honig des Wortes Gottes ist mit ihrer Sektiererei durchsetzt und *vergiftet*. Ehe man sich's versieht, hat man Gift geschluckt. Nur ein Beispiel aus solchem Traktat. Da lesen wir (»Gedanken über das Kommen des Herrn« S. 98) von unserer Kirche: »Sie ist die Fälschung der besten Sache, und gerade darum besonders verwerflich. Sie ist, weil sie ein helleres Licht und größere Vorrechte genießt und weil sie das höchste Bekenntnis ablegt und den erhabensten Standpunkt einnimmt, *weit schlechter als das Judentum, ja selbst weit schlechter als das finstere Heidentum*. Sie ist schließlich das *Bild des schrecklichsten Abfalls*, wofür das *schwerste Gericht, der bitterste Tropfen in der Schale des gerechten Zornes Gottes aufbewahrt ist*.« Heißt das nicht Gift und Galle gegen die »bekenkende und verantwortliche« Kirche ausspeien? Wir freuen uns der Anerkennung, die darin ausgesprochen ist, daß uns viel vertraut ist, lassen uns gerne an Luk. 12, 48 und unsere große »Verantwortung« erinnern, von der Darbysten leider nichts wissen,**) leugnen auch nicht den vorhandenen und immer mehr sich vorbereitenden, von Paulus geweissagten großen Abfall (2. Thess. 2, 3); aber so lange unsere evangelische Kirche noch so gutes Bekenntnis ablegt, solche Wolke von treuen Zeugen aufweisen kann, solche ernste und *großartige Arbeit* (im Werk der inneren Mission) *wider den Abfall* aufzuweisen hat, so lange es in ihr noch so zahlreiche Erweckungen und [31] Bekehrungen giebt, so lange ist solch böses Wort ein *Übermaß des verdammenden Urteils, eine grenzenlose Lieblosigkeit*, dawider wir uns mit Psalm 123, 3. 4., Jes. 53, 3. und Matth. 10, 24. 25. trösten können. Aber es thut doch weh, zu sehen wie »gläubige Christen« solche Meister in pharisäischer Verachtung sind. Und wen verachten sie? die Kirche, in der *die meisten von ihnen den Heiland kennen gelernt*, für's Reich Gottes erzogen und dadurch gleichsam für den Darbyismus vorbereitet sind. Was wollten die Sekten machen, wenn keine Kirche ihnen vorarbeitete! Das ist *darbystische Dankbarkeit*. Wenn man solches Gift mit herunterschluckt, dann stirbt die Liebe Christi, die das Verlorene sucht, dann stirbt man selbst einen elenden geistlichen Tod. Darum wacht und hütet Euch vor ihren Traktaten. Wir haben genug erbauliche Schriften, daß wir ihrer nicht bedürfen. Seht doch ein, daß das kein Christentum ist, sondern ein richtiges Widerchristentum im Heiligenkleid 2. Kor.

*) Die Darbysten dürfen sich nicht beschweren über die Anwendung dieses Worts. Denn Ketzer, eigentlich *Katarer*, waren in alter Zeit eine Sekte, die ganz ähnliche Richtung verfolgte. Katarer – Reine, Heilige, Leute ohne Sünde. – Interessant ist die Übersetzung dieser Stelle in der darbystischen Bibel: »*Einen sektiererischen Menschen weise ab nach einer ein- und zweimaligen Zurechtweisung, da du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt und von sich selbst verurteilt ist*.« Das steht aber wohl für Darbysten nicht in der Bibel? Diese sektiererischen Menschen, das sind wohl wir?

***) Wo Verantwortung, da ist auch *Auftrag*. Die Kirche hat Auftrag von dem Herrn, die Sekte nicht, darum handelt sie so *unverantwortlich*, indem sie den Leib Christi zerreißt.

11, 14 (Kol. 2, 18. 23). Und wenn sie, die leidenschaftlichen Proselytenmacher, Euch keine Ruhe in Eurem Hause lassen, sogar Kranke und Sterbende mit ihren Bekehrungsversuchen beunruhigen, was dann? Da giebt unser Herr selbst das richtige Vorbild. **Mit dem Versucher darf man nicht unterhandeln.** *Hebe dich weg, Satan, von mir*, spricht der Herr zu seinem *lieben* Petrus, *denn Du bist mir ärgerlich* (versuchlich) Matth. 19, 23. Die Darbysten meinen in der That auch nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Wir aber sind höchst versuchliche Menschenkinder, nicht gerüstet wider den Feind wie unser Heiland war, drum – höflich, freundlich – aber *ganz entschieden* mögen wir uns solchen Besuch **im Namen des Herrn verbitten**, ohne alles Disputieren!

Rede ich nicht nach der Liebe? Es sieht fast so aus, aber ich kann nicht anders. Gott weiß es, wie [32] ich mit Schmerzen leidtrage über alle, die sich von uns getrennt, und mit Schmerzen Sorge für alle, die in Gefahr stehen. Ich kann die schwere Verantwortung, welche die Darbysten nun einmal wie höhnisch allein auf die Kirche wälzen, auch in bezug auf alle diese Seelen nicht los werden, sondern muß ihnen wie allen unsern Gemeindegliedern mit ganzem vollen Ernst zurufen:

Seid nüchtern! Wachtet! Der Herr ist nahe!

In der Liebe Christi

Euer M.

Nachschrift. Ich habe in diesen Briefen den Darbyismus so gezeichnet, wie er mir entgegengetreten ist. Er soll hin und wieder milder und verträglicher sein. Ein Bekenntnis hat er nicht, feste Leitung, Aufsicht, Wächter hat er nicht, braucht er nicht. Darum ist der *Willkür bei ihnen Thür und Thor geöffnet*. So will ich denn das nicht bestreiten, daß er anderwärts ein freundlicheres Angesicht zeigt. Die Menschen sind, gottlob nicht immer so konsequent in ihren Gedanken und Sünden. Es trifft, den es trifft, Gott gebe seinen Segen dazu. Ich möchte niemandem Unrecht thun.

O unerschöpfter Quell des Lebens,
Allmächtig starker Gotteshauch,
Dein Feuermeer ström' nicht vergebens!
O zünd' in unsern Herzen auch!

Bring alles, was sich trennt, zusammen
Und baue Deinen Tempel aus,
Laß leuchten Deine heil'gen Flammen
Durch Deines Vaters ganzes Haus.

[34]

Von demselben Verfasser sind erschienen und von unserm Lager zu beziehen:

Der Weg zum Wohlstand	6 Pfg.
Soll man auch die jungen Kinder taufen?	10 "
Ist die Kirche ein Babel?	10 "
Besprengen oder untertauchen bei der Taufe?	4 "
Vom Unkraut unter dem Weizen	10 "
Was sagt Gott zu unsern kirchlichen Abendmahlsfeiern?	15 "
Die Bibel, der diamantene Grund unseres evangel. Christenglaubens	15 "
Seid einig! Eine ernste Mahnung an alle, die den Herrn Jesum lieb haben	25 "